

## Rüstungsexport stoppen – auch in Kiel!

Diskussions- und Informationsveranstaltung anlässlich des Antikriegstages (1. September) mit

**Ernst-August Kiel**, Betriebsratsvorsitzender HDW

**Prof. Norman Paech**, Völkerrechtler, Hamburg

**Dr. Peter Strutynski**, Kasseler Friedensschlag

Donnerstag, 30. August, 19 Uhr

Pumpe (Galerie), Haßstraße

### Veranstalter Kieler Friedensforum:

Gesprächskreis für christliche Friedensarbeit, Ärzte gegen Atomkrieg (IPPNW), Frauen für den Frieden, Hiroshima-Arbeitsgemeinschaft, Friedensinitiative Dietrichsdorf, Friedensinitiative Kiel-Hassee.

c/o Benno Stahn, An den Birken 18, 24111 Kiel



# Rüstungsexport stoppen – auch in Kiel!



**Kiel, Pumpe,**  
30. August 2012 - 19:00 Uhr

## Rüstungsexport stoppen – auch in Kiel!

Wir leben in einer Zeit größter Verunsicherung durch die dramatische weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, verbunden mit Demokratieabbau und der Androhung neuer Kriege. Als Rechtfertigung für militärische Interventionen werden humanitäre Ziele vorgeschoben.

Aufgabe der Friedenskräfte muss sein, dass völkerrechtswidrige Kriege der NATO wie in Afghanistan, Irak und Libyen, die in erster Linie wegen ökonomischer und geostrategischer Interessen geführt werden, unmöglich gemacht werden. Militärischen Interventionen gegen Syrien und den Iran widersetzen wir uns.

Es ist für uns unverständlich, dass immer noch und immer mehr Waffen in Deutschland produziert und exportiert werden. Deutschland ist zwischenzeitlich drittgrößter Rüstungsexporteur der Welt (hinter den USA und Russland). Rüstungsexporte tragen zu militärischen Auseinandersetzungen bei, verlängern sie und stützen autoritäre politische Systeme und Staaten. Fachleute schätzen, dass weltweit

allein durch deutsche Gewehre und Pistolen mehr als eine Million Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben.

Auch in Kiel wird Rüstung in ca. 30 Betrieben produziert und exportiert: z.B. HDW, MAK/Rheinmetall, Raytheon, Thales, EADS, Elac-Nautic. „Exportschlager“ der in Kiel produzierten Rüstungsgüter sind die bei ThyssenKrupp Marine Systems (ehemals HDW) gebauten U-Boote der Klasse 214. Geliefert wurden Kieler U-Boote nach Werftangaben in 17 Länder, u.a. nach Chile, Pakistan, Indien, Israel.

HDW-Kiel präsentierte jüngst das größte bisher bei der HDW gebaute U-Boot für die israelische Marine. Ausgerüstet mit modernster Sonar- und Brennstoffzellentechnik, soll es nach den Vorstellungen der israelischen Marine mit Flugkörpern ausgestattet werden, die auch eine Bestückung mit Nuklearsprengköpfen zulassen. Sie sind offensichtlich Teil eines Atomwaffenprogramms Israels und können bis weit in den indischen Ozean hinein operieren, also unerkannt Raketen bzw. Marsch-

flugkörper aus unmittelbarer Nähe zum Iran abfeuern. Die U-Boote werden von der Howaldtswerke-Deutsche Werft in Kiel gebaut. Drei sind bereits geliefert, drei weitere werden bis 2017 übergeben. Zudem erwägt Israel, in Deutschland noch drei weitere U-Boote zu bestellen.

Die Ausfuhr von Rüstungsgütern in Krisengebiete unterliegt einer restriktiven Exportkontrolle. Das hat die Verantwortlichen in der Vergangenheit leider nicht davon abgehalten, Rüstungsgüter, z.B. U-Boote, in Spannungsgebiete – wie den Nahen Osten – zu liefern.

Begründet werden die Produktion und der Export von Rüstungsgütern in der Regel mit dem Erhalt von Arbeitsplätzen. Dieses Argument hat jedoch schon der – leider nicht mehr existierende - gewerkschaftliche Arbeitskreis „Alternative Produktion“ widerlegt.

Kiel hat allen Grund, sich für Frieden und Abrüstung einzusetzen:

- Von den Kieler Matrosen ging 1918 das Signal aus für die Beendigung des 1. Weltkrieges.

- Für die Bürger des „Reichskriegshafens“ endete der 2. Weltkrieg in einer katastrophalen Zerstörung der Stadt.

- Nicht zuletzt aufgrund dieser Erfahrung trat die Landeshauptstadt Kiel Ende der 80er Jahre dem internationalen Friedens-Städtebündnis „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden) bei. Wenn dieses Bündnis nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben soll, müssten sich die Landeshauptstadt und die Kieler Bürgerinnen und Bürger dafür einsetzen, dass von Kiel Signale für Frieden und Abrüstung, nicht aber Rüstungsgüter ausgehen!

Weil wir uns den Opfern dieser Rüstungsexportpolitik verpflichtet fühlen, wollen wir den Geschäften mit dem Tod ein Ende setzen. Anlässlich des Antikriegstages 2012 (1. September) laden wir ein zu einer Podiumsveranstaltung, in der Probleme des Rüstungsexportes diskutiert werden sollen. Wir unterstützen damit die bundesweite **Aktion Aufschrei** ([www.aufschreiwaffenhandel.de](http://www.aufschreiwaffenhandel.de)), die sich den Stopp des Waffenhandels zum Ziel gesetzt hat.